

## 2. Einleitung

Im Rahmen des einleitenden Kapitels wird die Problemstellung und die Zielsetzung der Studie (2.1), die Relevanz des Forschungsvorhabens (2.2) sowie der Struktur des Abschlussberichts (2.3) erläutert.

### 2.1 Problemstellung und Zielsetzung der Studie

In den letzten Jahren wurden vermehrt Studien zur Entwicklung der Wettbewerbsintensität (Competitive Balance: CB) in Sportligen durchgeführt. Insbesondere für den europäischen Profifußball liegt empirische Evidenz vor, dass sowohl die nationalen (z.B. englische, italienische, spanische und deutsche 1. Liga) als auch die internationalen Wettbewerbe (z.B. Champions League) zunehmend unausgeglichener werden (vgl. Pawlowski, Breuer & Hovemann, 2009; 2010). Dies kann (neben zahlreichen anderen Faktoren) auf Einnahmeunterschiede und damit einhergehende Unterschiede in der Finanzkraft der Mannschaften - innerhalb einer Liga und zwischen den Ligen - zurückgeführt werden. Auf allen hierarchischen Ebenen des Profifußballs werden daher eingehend Diskussionen über mögliche Mechanismen und Regeländerungen zur Aufrechterhaltung der Wettbewerbsintensität geführt.

Bei Entscheidungen zum Ausmaß der Wettbewerbsregulierung sollte die Bedeutung, die die Wettbewerbsintensität für die Zuschauer spielt, ein entscheidendes Kriterium sein. In der Wissenschaft wird die Bedeutung der Wettbewerbsintensität für die Zuschauer jedoch kontrovers diskutiert. Einerseits gilt die Tatsache, dass die Unsicherheit des Outputs (hier: z.B. der Spielausgang) einen Nutzen stiftenden Parameter für die Zuschauer darstellt, als eine der wesentlichsten Besonderheiten im Sport. Bereits 1956 weist Rottenberg darauf hin, dass die Wettbewerber in Sportligen von annähernd gleicher Größe (Stärke) sein sollten, um dem sportlichen Wettkampf die größtmögliche Attraktivität zu verleihen (Unsi-

cherheitshypothese, Uncertainty of Outcome Hypothesis: UOH). So argumentierte bspw. Arnaut (2006) in seinem Bericht:

„An ‚unbalanced‘ league will not maximise the number of its spectators/viewers.” (Arnaut, 2006, 47)

Andererseits wird argumentiert, dass ein Großteil der Stadionzuschauer einen (klaren) Heimsieg präferiert (Késenne, 2010). Ein komplett ausgeglichener Wettbewerb wäre demnach nicht (wohlfahrts-) optimal bzw. die Zuschauerzahl maximierend (vgl. Rascher, 1997; Rascher & Solmes, 2007).

Entsprechend sind auch die empirischen Befunde hierzu nicht eindeutig. Sie suggerieren einen Trade-off bzw. konträre Zuschauerpräferenzen. So konstatierte Leach (2006, 117) "There is a lack of certainty about outcome uncertainty".

Neben den heterogenen Zuschauerpräferenzen könnten die nicht eindeutigen empirischen Befunde jedoch zudem aus einem ungeeigneten Design der Untersuchungen resultieren. In bisherigen ökonomischen Analysen wurde in erster Linie der Einfluss diverser CB-Maße auf die Höhe der aggregierten Zuschauerzahlen untersucht (vgl. Anhang 8.1). Diese klassisch ökonomischen (*revealed preferences*) Analysen, die sich auf die Anzahl an Zuschauern in den Stadien konzentrieren, können (aus Sicht des Verfassers) die Bedeutung der Wettbewerbsintensität für die Zuschauer jedoch dann nicht aufdecken, wenn (1) andere (in bisherigen Studien häufig vernachlässigte) Faktoren<sup>1</sup> den vielleicht wahrgenommenen negativen Effekt eines zunehmend unausgeglichene Wettbewerbs überkompensieren und/oder (2) ein (aus Zuschauersicht) problematisches Ausmaß an Unausgeglichenheit des Wettbewerbs (zum jetzigen Zeitpunkt) noch nicht erreicht wurde.

---

<sup>1</sup> Hierzu gehören bspw. die Markenbildung bestimmter Clubs oder die Zunahme der Attraktivität des Offensivspiels. Bspw. liegt für die 1. Fußball Bundesliga in Deutschland empirische Evidenz vor, dass die Reputation der Teams (Czarnitzki & Stadtmann, 2002) sowie starke Club-Marken der Auswärtsteams (Pawlowski & Anders, 2012) die Zuschauerzahlen in den Stadien erhöhen und eine etwaige geringere (*a priori*) Spannung des Spielausgangs überkompensieren können.

In Anbetracht des beobachtbaren Paradoxons, dass die Zuschauerzahlen trotz zunehmender Unausgeglichenheit der Wettbewerbe z.T. sogar signifikant steigen, scheint dies (zumindest in einigen Ligen) im Europäischen Profifußball zuzutreffen. Von entscheidender Relevanz wäre daher eine potentialbezogene (*stated preferences*) Analyse zur (subjektiven) Einschätzung der Konsumenten hinsichtlich des Ausmaßes und der Bedeutung der Wettbewerbsintensität in den Ligen. Im Fokus des hier beschriebenen Forschungsvorhabens steht demnach eine Primärdatenerhebung und anschließende Auswertung zur subjektiven Bedeutung (*perceived relevance*) der Wettbewerbsintensität durch die Nachfrager.

Erste Anhaltspunkte zur Gestaltung derartiger Analysen können aus der marketingbezogenen Literatur gewonnenen werden (z.B. Königstorfer, Gröppel-Klein & Kunkel, 2010). Bisher durchgeführte potentialbezogene Analysen sind jedoch durch zahlreiche (im Kapitel 3 näher beschriebene) Defizite gekennzeichnet. Ziel dieses Forschungsvorhabens ist es daher, erstmals die Vorteile und Stärken der ökonomischen Ansätze mit jenen marketingbezogener Ansätze zu kombinieren. Mit Hilfe unterschiedlicher Befragungs-Designs wird untersucht, welche Bedeutung die kurz-, mittel- und langfristige Intensität der Wettbewerbe im Europäischen Profifußball für die Zuschauer hat. Zur Aufdeckung möglicher heterogener Zuschauerpräferenzen werden sowohl Stadionzuschauer als auch TV-Zuschauer (von Live-Übertragungen in Restaurants und Bars) befragt. Da für die UEFA nicht nur die (häufig im Fokus der Forschung stehenden) Top-Ligen von Interesse sind, konzentriert sich das Vorhaben auf drei europäische Länder mit unterschiedlich spielstarken Ligen.

## **2.2 Relevanz des Forschungsvorhabens**

Damit liefert das Forschungsvorhaben einen neuen und innovativen Zugang zur empirischen Überprüfung der in Wissenschaft und Praxis viel diskutierten Unsicherheitshypothese im Sport. Die Ergebnisse des Forschungsvorhabens haben sowohl für die UEFA als auch für ihre Nationalverbände eine große Bedeutung: Mit Hilfe der zu ermittelnden Bedeutung der Wettbewerbsintensität aus Zus-

chauersicht und den tatsächlichen Daten zur Wettbewerbssituation lässt sich (1) die Handlungsnotwendigkeit zur Aufrechterhaltung einer gewissen CB abschätzen. Da die Einnahmen(-Verteilung) innerhalb der Liga den Grad der Wettbewerbsintensität beeinflussen kann (Andreff & Bourg, 2006; Pawlowski et al., 2010), könnten zudem (2) Umverteilungsmechanismen gerechtfertigt und/oder ggf. umstrukturiert werden. Da Studien zeigen, dass die Anzahl der Clubs innerhalb einer Liga ebenfalls den Grad der Wettbewerbsintensität beeinflussen kann (Cairns, 1987; Groot, 2008), könnten die Erkenntnisse darüber hinaus (3) als Basisinformation für Reformen bspw. hinsichtlich der Größe des Wettbewerbfeldes genutzt werden.

Es ist zu erwarten, dass die durchzuführenden Analysen detaillierten Aufschluss über die Einstellungsmuster der Zuschauer in den untersuchten Profifußballligen bieten. Neben ligen-/länderspezifischen Unterschieden wird erwartet, dass europaweit geltende Gemeinsamkeiten hinsichtlich der wahrgenommenen Bedeutung der Wettbewerbsintensität im Profifußball gefunden werden können. Die abgefragten Faktoren zum Clustern der Befragten ermöglichen darüber hinaus das Aufdecken von (Zuschauer-)Gruppenspezifischen Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Damit einher kann die bisher vorherrschende Meinung bzgl. einer Zweiteilung der Zuschauergruppen<sup>2</sup> weiter präzisiert werden.

## 2.3 Struktur des Abschlussberichts

Der Abschlussbericht gliedert sich insgesamt in fünf Kapitel. Nach erfolgter Einleitung (Kapitel 2), wird zunächst der Forschungsstand aufgearbeitet und die sich daraus ergebenden Forschungsdesiderata aufgeführt (Kapitel 3). Im Anschluss daran wird die Primärdatenerhebung (Fragebogen, Stichprobe, Durchfüh-

---

<sup>2</sup> In der Literatur werden in der Regel Fans, die einen (klaren) Heimsieg präferieren und "neutrale" Zuschauer, die ein spannendes Spiel bevorzugen, unterschieden. Während die erst genannte Gruppierung häufig mit Stadionzuschauern gleichgesetzt wird, steht der Fernsehzuschauer häufig als Synonym für den "neutralen" Zuschauer.

rung der Befragung) näher erläutert (Kapitel 4), ehe im Rahmen des Hauptkapitels (5) die Analysen und zentralen Ergebnisse vorgestellt werden. Der Bericht schließt mit einer Diskussion der Ergebnisse, deren Implikationen sowie einem Ausblick auf zukünftige Forschungsrichtungen (Kapitel 6).

Wettbewerbsintensität im Profifußball

Eine empirische Untersuchung zur Bedeutung für die  
Zuschauer

Pawlowski, T.

2013, VIII, 147 S. 26 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-00210-7